© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

einzuziehen, den Grisebach gerade wegen seiner Zwitterblüthen zu Echinodorus gestellt hat, ebenso die Sagittaria Seubertiana Mart. Diese Pflanzen scheinen zu S. cordifolia Roxb. in einem ähnlichen nahen Verhältnisse zu stehen, wie die amerikanische Sag variabilis Eng. zur Sag. sagittifolia L. der alten Welt.

Ueber Cardamine silvatica Lk.

Von Dr. W. O. Focke.

Die genannte kleine Crucifere gilt gewöhnlich als eine annuelle Pflanze. Als solche wird sie u. A. in den bekannten floristischen Werken von Koch, Doell, Schnizlein, Wimmer, Wirtgen (Fl. Rheinprov. 1857), Garcke, Martens & Kemmler, Cosson & Germain, Boreau und Hartman aufgeführt. Einige andere Schriftsteller, wie J. A. Schmidt, Ascherson, Marsson und Wirtgen (Fl. Rheinl. 1870) nennen sie zweijährig oder ein- bis zweijährig. Der Unterschied zwischen diesen Bezeichnungen ist nicht wesentlich; alle genannten Autoren setzen voraus, dass die Pflanze nach der Fruchtreife abstirbt. Diese von so vielen ausgezeichneten Beobachtern vertretene Ansicht ist ungenau Sehr häufig gehen allerdings die abgeblühten Pflanzen der C. silvatica Lk. durch die Winterkälte zu Grunde, aber es tritt auch nicht selten der Fall ein, dass sich die unteren Stengelglieder während des Winters erhalten, Wurzeln treiben und aus ihren Knoten im ersten Frühjahr Blüthentriebe entwickeln. Solche perennirende Pflanzen blühen bereits im April, während die jungen Exemplare, welche zum ersten Male blühen, dies erst im Mai zu thun pflegen. An den blühenden perennirenden Exemplaren findet man leicht noch die dürren vorjährigen Fruchttrauben.

Diese Beobachtungen sind keineswegs neu. So geben schon Reichenbach, Neilreich und Bayer an, dass die C. silvatica Lk. auch perenniren könne, ohne sich näher über die Art und Weise auszusprechen. In der Fl. de France erklären Grenier & Godron die Pflanze im Gegensatz zur C. hirsuta L. für zweijährig, wenn nicht gar ausdauernd. Reuter (Catal. pl. Genève, p. 15) fasst das Perenniren als einen Ausnahmefall auf und beruft sich auf einzelne Beobachtungen, die genau mit den meinigen übereinstimmen, indem er von der C. silvatica Lk. sagt: „Elle est quelquefois vivace; j'en possède des échantillons portant des restes de tiges de l'année précédente!“ — Godron erklärt dagegen später geradezu das Perenniren für das normale Verhalten und sagt

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(Fl. Lorr. 2. ed. p. 63), die C. silvatica Lk. unterscheide sich von der C. hirsuta L. „par sa souche vivace, oblique, entièrement couverte de radicelles capillaires.“ Er bezeichnet sie demgemäss ohne Weiteres als ausdauernd.

Meine eigenen, oben erwähnten Beobachtungen vermitteln gewissermassen diese Godron'sche Ansicht mit der herrschenden, und sehe ich mich in dieser Frage im Einklang mit Reuter, bis zu einem gewissen Grade auch mit Reichenbach, Neilreich und Bayer, die indess zwischen C. silvatica Lk. und C. hirsuta L. keinen Unterschied in Bezug auf die Lebensdauer annehmen. Godron hat offenbar nur perennirende Exemplare der C. silvatica Lk. gesehen. Nur auf solche passt seine Beschreibung, da die einjährigen kein schiefes, wurzelndes Rhizom haben. Bemerkenswerth ist, dass die perennirenden Exemplare gewöhnlich vielstengelig sind, dass aber die Stengel nicht, wie bei C. hirsuta L., aus einer Blattrosette, sondern aus halb unterirdischen vorjährigen Stengelgliedern entspringen.

Die Unterschiede zwischen C. silvatica Lk. und C. hirsuta L. sind bekannt, und werden von den Schriftstellern übereinstimmend angegeben. Die C. hirsuta L. der Rheingegenden blüht im ersten Frühjahr, trägt im Mai reife Früchte und ist zu Anfang Juni meistens völlig verschwunden. Sie gleicht in ihrer Lebensweise genau der Draba verna L. In den Voralpen der südwestlichen Schweiz sah ich sie noch um Sennhütten in 1200 Meter Meereshöhe; sie entwickelt sich dort natürlich viel später, aber sonst anscheinend ganz in derselben Weise. Auch durch Aussaat an schattigen Stellen bekam ich dieselbe Pflanze, welche sich freilich etwas länger erhielt, aber doch gleich nach der Fruchtreife einging. Alle Schriftsteller, welche die rheinische C. hirsuta L. lebend beobachteten, zweifeln nicht an ihrer Verschiedenheit von der C. silvatica Lk. Selbst Doell, der den Artbegriff doch sehr weit zu fassen pflegt, vereinigt die beiden Pflanzen nicht. Cosson & Germain, Neilreich und Ascherson wollen dagegen Uebergänge beobachtet haben, welche nicht gestatten, die Trennung aufrecht zu erhalten. Solche Uebergänge scheinen in den Rheingegenden nicht vorzukommen. Unter diesen Umständen entsteht die Frage, ob die nordostdeutsche und die österreichische C. hirsuta wohl wirklich mit der rheinländischen identisch sind? Oder erscheint die C. hirsuta in den meisten Gegenden in einer Schatten- und einer Lichtform, die vielfach in einander übergehen, während in den Rheinlanden diese beiden Formen schärfer getrennt sind und sich wie verschiedene Arten erhalten? Zur Entscheidung solcher Fragen können vielleicht Culturversuche beitragen, die ich gern anstellen werde, wenn ich die erforderlichen frischen Samen erhalten kann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen

Jahr/Year: 1869-1870

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Focke Wilhelm Olbers

Artikel/Article: Ueber Oardamiae silvatica Lk. 503-504